

P.B. Nr. 4

[dodis.ch/8599](https://dodis.ch/8599)

Peter Anton Feldscher an Max Petitpierre, 23. Februar 1951

Anlässlich der Überreichung einer Spende für die Lawinenopfer hat sich Herr Bundeskanzler Figl dem Unterzeichneten gegenüber auch über politische Tagesfragen, im besonderen über das gegenwärtige Verhältnis zur sowjetrussischen Besatzungsmacht geäußert, welches Verhältnis infolge der russischen Weigerung im Alliierten Rat, die österreichische Verfassung anzuerkennen, neuerdings aktuell geworden ist.

Der österreichische Bundeskanzler betonte, dass die offiziellen Beziehungen zu den russischen Stellen nichts zu wünschen übrig liessen. Letzthin hätte sich der russische politische Vertreter, Gesandter Koptelow, mit Aussenminister Gruber längere Zeit unterhalten und dabei hervorgehoben, dass man russischerseits nur den Wunsch hätte, mit der österreichischen Regierung und dem österreichischen Volke in gutem Einvernehmen zu leben und keinerlei Umsturzbestrebungen beabsichtige. Welcher Wert solchen Versicherungen beizumessen ist, bleibe dahingestellt. Auch soll die fragliche Unterredung mit Herrn Gruber, wie ich von anderer Seite gehört habe, drei Stunden lang gedauert und ziemlich lebhaftes Formen angenommen haben. Herr Figl bemerkte, dass Sowjetrussland anscheinend die Übertragung einer Präsidentenwahl ans Parlament vorgezogen hätte, weil befürchtet werde, dass die Volkswahl allzusehr offenbaren werde, welchen unbedeutenden Anhang die kommunistische Partei und ihre Mitläufer im österreichischen Volke besitzen. Damit ist allerdings nicht gesagt, dass das sowjetrussische Element im Alliierten Rat einem sogenannten Verfassungsgesetzentwurf, enthaltend den Antrag auf Wahl des Präsidenten durch das Parlament, keine Schwierigkeiten bereitet hätte, denn auch nach der Ansicht des österreichischen Bundeskanzlers ist es Moskau wohl lediglich darum zu tun, den Anlass der Präsidentenwahl für die eigenen Zwecke demonstrativ auszubeten. Über die allgemeine politische Weltlage und deren voraussichtliche Entwicklung hat sich Herr Figl mit grosser Zurückhaltung ausgesprochen und seine Ausführungen liessen den sonst ihnen innewohnenden Optimismus vermissen.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, dass nunmehr als sozialistischer Präsidentschaftskandidat der 76-jährige Wiener Bürgermeister Theodor Körner im Vordergrund steht. Der Wahlkampf würde sich in einem solchen Fall im wesent-

ÖSTERREICH ZWISCHEN DEN MÄCHTEN – BERND HAUNFELDER

- 414** lichen zwischen dem oberösterreichischen Landeshauptmann und dem Wiener Bürgermeister abspielen, bei welcher Situation, angesichts der Abneigung des Westens gegen Wien, die Aussichten des sozialistischen Kandidaten kaum sehr gross sein würden.